

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

HORST BOSSONG

Soziale Arbeit in Zeiten der Digitalisierung:
Entwicklungspotenziale mit Schattenseiten
(S. 303-324)

Horst Bossong

Soziale Arbeit in Zeiten der Digitalisierung: Entwicklungspotenziale mit Schattenseiten

1 Einleitung

Das Thema Digitalisierung¹ erreicht mit ziemlicher Wucht den Sozialsektor, d.h. die frei-gemeinnützig und gewerblich organisierte Soziale Arbeit gleichermaßen wie die öffentliche Sozialverwaltung. Zwar wird, mit offenbar steigender Tendenz, auch im Praxisfeld das Thema für wichtig gehalten, doch scheint nur eine Minderheit der im sozialen Sektor Tätigen davon überzeugt, hinreichend für die mit der Digitalisierung einhergehenden Veränderungen gerüstet zu sein; es sei vielmehr, so resümieren Hartmut Kopf und Raimund Schmolze-Krahn (2018: 95) ihre Befunde, nach wie vor ein »Angstthema«. Vielfach heiße es: »Bevor wir da etwas falsch machen, machen wir lieber nichts« (ebd.).

Kein Wunder also, dass im deutschsprachigen Raum insgesamt beträchtliche empirische Forschungsdesiderate zu verzeichnen sind (einen guten Überblick bieten Becka et al. 2017). Allerdings beschäftigt sich die sozialarbeitswissenschaftlich einschlägige Forschung durchaus seit mehreren Jahren mit dem Thema, so beispielsweise mit den Möglichkeiten der Online-Beratung (Gehrmann, 2010; Feikert, 2016; Klein, 2015; Reindl, 2015), mit Fragen der Medienpädagogik und -didaktik (Berger, 2014; Falk et al., 2016; Helbig, 2014; Justen-Horsten/Paschen, 2016) sowie mit IT-gestützten Dokumentationsverfahren und, wenngleich noch eher selten, entsprechenden Diagnostiktools (Kindler, 2010; Kutscher/Ley/Seelmeyer, 2014; Merchel/Tenhaken, 2015), hingegen intensiver mit der Epidemiologie und Kasuistik so genannter Medien- bzw. Internetsucht (vgl. hierzu: https://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/Drogenbeauftragte/4_Presse/1_Pressemittteilungen/2017/2017*III_Quartal/Drogen-_und_Suchtbericht_2017_V2.pdf; S. 61-66) sowie mit zielgruppenbezogenen Aspekten des Datenschutzes. Schließlich findet sich aber auch eine teilweise stark normativ bzw. professionstheoretisch ausgerichtete Kritik entsprechender methodisch-technischer Perspektiven². In nicht wenigen Praxisstellen zielt die Aufmerksamkeit eher auf basale Einzelaspekte³ wie etwa das Thema der Internetpräsenz behördlicher Dienststellen und sozialer

Beträchtliche
empirische
Forschungs-
desiderate

- 1 Der Begriff »Digitalisierung« wird nachfolgend als Chiffre für vielfältige Formen der informationstechnischen Innovation benutzt. Mit Blick auf den Sozialsektor vgl. näher: Kutscher/Ley/Seelmeyer (2015a); Wolff (2018: 47); im Hinblick auf Künstliche Intelligenz (KI) und Robotik: Bostrom (2016), Eberl (2017).
- 2 Pascal Bastian (2016: 94) resümiert die gängige Kritik wie folgt: Diese sähe die »Informationstechnisierung v. a. als Instrument zur neoliberal geprägten Wohlfahrtstransformation und den damit einhergehenden Managerialisierungstendenzen in der Sozialen Arbeit«.
- 3 Hierauf macht bspw. Helmut Kreidenweis (2017: 163) kritisch aufmerksam, der zu den wenigen gehört, die sich im deutschsprachigen Raum bereits seit langem schon mit organisationsstrukturellen und prozessoptimierenden Fragen im Kontext der Digitalisierung befasst: Viele Akteure, so seine Einschätzung, gingen immer noch davon aus, dass die neuen Technologien »personenbezogene Dienstleistungen bestenfalls am Rande« betreffen.